



© Dietmar Tollerian

Museum Angerlehner

Ascheter Straße 54
4600 Thalheim, Österreich

ARCHITEKTUR

Wolf Architektur

BAUHERRSCHAFT

Angerlehner Immobilien GmbH

TRAGWERKSPLANUNG

Schindelar ZT GmbH

FERTIGSTELLUNG

2013

SAMMLUNG

afo architekturforum oberösterreich

PUBLIKATIONSdatum

10. Februar 2014



Überblick

Die bestehenden FMT Industriehallen mit ihrer ursprünglichen Werkhallen-Atmosphäre soll ab jetzt ausschließlich der Kunst und den Museumsbesuchern vorbehalten sein. Die dazu notwendigen Museumsinfrastrukturbereiche werden durch eine Aufstockung des Bestands-Zwischentraktes ergänzt oder in das Bestands-Bürogebäude integriert: In die bestehenden Hallen werden der Ausstellungsbereich, der Veranstaltungsbereich sowie das Schaulager installiert. Der Zwischentrakt wird ebenerdig das Foyer sowie die Museumspädagogik und im Obergeschoss die Technikzentrale beinhalten.

Lage

Die Zufahrt zum Museums-Parkplatz wird von der Ascheter Straße im Bereich des bestehenden Einfahrtstores erfolgen. Von Wels kommend, erfolgt der Zugang über die Stegbauwerke über die Traun und den Aiterbach, welche von der Nord-West-Seite auf den Vorplatz des Museums münden. Hier wird ein Entree mit kleineren Installationen von Skulpturen sowie Pflanzenbeeten inszeniert, während das übrige Areal am Aiterbach mit seinem wilden Uferbewuchs weitgehend unverändert bleibt und im Kontrast zum ruhigen architektonischen Baukörper steht.

Museum

Der Museums-Shop, der Kassenbereich mit Back-Office und der Garderobenbereich empfangen den Museumsbesucher im Bestands-Zwischentrakt. In diesem Bereich werden die vorhandenen kleinteiligen Raumstrukturen zurückgebaut. So entsteht eine knapp 50 Meter lange Raum-Spange zwischen Aiterbach und Ascheter Straße, welche die bipolare Anbindung des Museums zwischen Thalheim und Wels thematisiert und den Bau zwischen Ufervegetation und Stadt verortet.

Über dieses Foyer erreicht man die Eingangshalle. Das offen-einsichtige Schaudapot flankiert diese Erste der beiden Hallen über ihre ganze Länge. Von hier aus erreicht man die Ausstellungflächen in der zweiten Halle bzw. über eine breite Treppenanlage die Foto- & Grafiksammlung und die Kabinette im Obergeschoß.



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian

Museum Angerlehner

Schatullen

In den Hallenräumen werden die verbleibenden Wand- und Deckenoberflächen des Bestandes und viele der ursprünglichen Installationen und Einbauten mit einem mattschwarzem Anstrich verschmolzen. Vor diesem „Werk-Rahmen“ zeichnen sich die frei positionierten Halleneinbauten wie Schaulager, Treppenanlage und Ausstellungsräume in Material und Farbgebung als „Schatullen“ und weiße Implantate zum bestehenden Hallenraum ab. Die weißen Ausstellungswände leiten durch das Museum und bilden einen unaufdringlichen Hintergrund für die Kunstwerke. Die Architektur gibt der Kunst Raum – die gleichzeitige Modularität bietet dabei eine Vielzahl räumlicher Variation, sodass man ebenfalls von einer „Sammlung von Räumen“ sprechen kann. Diese Ausstellungsräume sind geprägt von einem Wechselspiel von hohen und niedrigen Raumsequenzen. Der Raum, die Tragstruktur und die Dimension der ursprünglichen Werkhalle bleibt dabei gegenwärtig. Natürliches Licht wird gleichmäßig über Deckenschächte in den Raum gelenkt und ermöglichen die subtile Wahrnehmung des sich verändernden Tageslichts und der Jahreszeiten im Zusammenspiel mit den Kunstobjekten.

Die so mögliche räumliche Verschränkung von industriellem Nachklang und der neuen artifiziellen Nutzung ist die stärkste Qualität von Standort und Bauaufgabe.

Fassade

Metall hat als Werkstoff am ehemaligen Anlagenbau-Standort schon immer eine besondere Rolle gespielt. Für das Museum kommt nun erneut das Material in verschiedenen Graden der Oberflächen-Veredelung und in einer handwerklich anspruchsvollen Verarbeitung wieder zum Einsatz – wobei hier ein „klassisches“ Fassaden-Raster subtil verschoben und überlagert wird. So soll die ruhige Kubatur des Baukörpers um eine feinsinnige Wahrnehmungsebene ergänzt werden, welche in jeweils eigenem Maßstab Individuum, städtisches Umfeld und Naturraum changierend widerspiegelt.

Text: Architekten

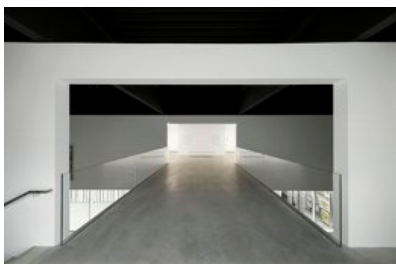
DATENBLATT

Architektur: Wolf Architektur (Wolf Grossruck, Manuela Grossruck)

Mitarbeit Architektur: Andreas Pieper, Stefan Schildhauer, Rudolf Wastlbauer

Bauherrschaft: Angerlehner Immobilien GmbH

Tragwerksplanung: Schindelar ZT GmbH



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian

Museum Angerlehner

Bauphysik, Haustechnik: Wagner & Partner ZT GmbH
 Haustechnik / Elektro: eco1
 Lichtplanung: Lichtimpulse (Dieter Heuberger)
 Brandschutz: IBS - Technisches Büro GmbH
 Fotografie: Dietmar Tollerian

Funktion: Museen und Ausstellungsgebäude

Wettbewerb: 2010
 Planung: 2011
 Ausführung: 2012 - 2013
 Eröffnung: 2013

Grundstücksfläche: 11.624 m²
 Nutzfläche: 4.279 m²
 Bebaute Fläche: 3.401 m²
 Umbauter Raum: 30.484 m³

PUBLIKATIONEN

2013 Architektur aktuell Nr. 404, 11/2013
 In nextroom dokumentiert:
 Best of Austria, Architektur 2016_17, Hrsg. Architekturzentrum Wien, Park Books, Zürich 2018.
 Best of Austria, Architektur 2014_15, Hrsg. Architekturzentrum Wien, Park Books, Zürich 2016.

AUSZEICHNUNGEN

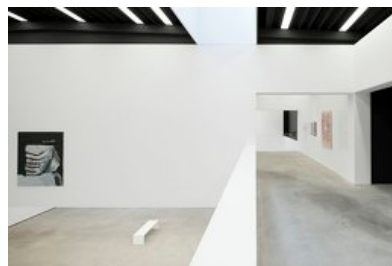
2014 Bauwerk des Jahres, Oberösterreich
 In nextroom dokumentiert:
 OÖN Daidalos-Architekturpreis 2024, Nominierung
 ZV-Bauherrenpreis 2014, Nominierung

WEITERE TEXTE

Black Box, White Cube, Schaulager?, Lorenz Potocnik, Oberösterreichische Nachrichten, Samstag, 23. November 2013
 Auf dem Boden geblieben, Romana Ring, Spectrum, Samstag, 21. September 2013
 Der Trieb zum Sammeln und zum Bauen, Almuth Spiegler, Die Presse, Samstag, 11.



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian

Museum Angerlehner

August 2012



© Dietmar Tollerian



© Dietmar Tollerian